

Allergnädigst privilegiertes
Leipziger Tageblatt.

No. 132. Sonnabend, den 9. November 1822.

**Etwas im Betreff der Reforma-
tionsfeier.**

Bekanntlich wurde schon im verwichenen Jahre der Abend des Reformationstages von den Studierenden unserer Universität dadurch sehr zweckmäßig gefeiert, daß auf hiesigem Marktplatz, bei Fackelschein, zu Luthers Andenken sein kräftiges Lied: „eine feste Burg ist unser Gott“ feierlich abgesungen wurde; dasselbe geschah auch diesmal wieder, und es wurde die Feier noch durch eine passende und freimüthige Gedächtnisrede eines jungen Mannes erhöht, von deren Inhalt wir unsern Lesern in der Folge vielleicht etwas Näheres mitzutheilen im Stande seyn werden. In Beziehung auf diesen festlichen Abend wurde uns Folgendes eingesandt:

Dank den Herren Studirenden für die würdevolle Feier des Reformationstages und insbesondere dem Redner, für die kühne und kräftige Rede (welche heilsame Frucht tragen möge!) im Namen mehrerer Personen aus dem gelehrten und andern Ständen, und wahrscheinlich im Sinne fast aller Zuhörer von
Ernst Klein.

Schulfeierlichkeit.

Den 5ten November wurde auf der hiesigen Thomasschule die feierliche Einführung der drei neuen Lehrer, des Herrn M. Stallbaum, Herrn M. Richter und Herrn M. Steinhäuser vollzogen, welche durch die Gegenwart mehrerer angesehenen Männer dieser Stadt, unter denen die sämtlichen Herren Prediger an der Thomaskirche, der Prediger zu St. Jacobi &c. waren, erhöht wurde. Die Handlung wurde von dem Thomanerchor mit einer Motette eröffnet, worauf der Herr Oberstadtschreiber Werner, als Bevollmächtigter G. G. und Hochw. Magistrats, eine vortreffliche deutsche Rede über den bekannten Spruch des Terenz: Homo sum: humani nihil a me alienum puto, hielt, und im Namen des Magistrats, als Patronen der Schule, genannten drei Herren ihre Ämter übertrug, in welche sie hierauf der Herr Domherr und Superintendent D. Zschirner, in einer zwar kurzen aber schönen lateinischen Rede, worin er zeigte: daß der Schulstand, ungeachtet der mancherlei Beschwerden, doch auch viele und vorzügliche Freuden gewähre, einführte. Hierauf folgte ein passender Choralgesang, nach dessen Beendigung Herr M. Stallbaum in einer vortrefflichen lateinischen Rede die Wei-